

Geschwister-Scholl-Schule Fulda, Huberstraße 8,



Sophie Scholl

diese Anschrift begegnet unseren Schülern unzählige Male während ihrer Schulzeit, und unsere Fahrschüler gehen täglich mehrfach über den Platz der Weißen Rose und an ihrem Denkmal vorbei. Aber die Personen, nach denen unsere Schule, die Straße und der zentrale Platz in Ziehers-Nord benannt sind, bleiben ihnen weitgehend unbekannt und scheinen ohne größere Bedeutung für die heutige Generation zu sein, obwohl mit ihnen doch ein tragisches Kapitel der jüngsten deutschen Geschichte verknüpft ist.

Die Geschwister Scholl und ihre Gruppe sind seit dem Zweiten Weltkrieg zum Symbol des Widerstandes von jungen Menschen gegen ein totalitäres Regime geworden. Hans Scholl wurde am 22. September 1918 in Ingersheim bei Crailsheim als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. Seine Schwester Sophie kam am 9. Mai 1921 in Forchtenberg zur Welt. Beide erleben eine unbeschwerte Kindheit, obwohl die Familie oft umziehen muss, bis sich der Vater im Jahr 1932 schließlich als Steuerberater in Ulm niederlässt.

Als Hitler im Jahr 1933 an die Macht kommt, sind beide zunächst schnell begeistert von den Reden des „Führers“, in denen er mit viel Pathos und Überzeugungskraft davon spricht, wie er dem Vaterland zu Größe, Glück und Wohlstand verhelfen will. Sie treten gegen den Willen ihres Vaters, der Hitler als „Rattenfänger“ bezeichnet, den nationalsozialistischen Jugendorganisationen bei.



Hans Scholl

Erst nach und nach beginnt zuerst Hans, dann auch Sophie, sich vom Nationalsozialismus zu lösen, als ihnen klar wird, dass dieses Regime den Menschen die Freiheit nimmt. Auch die liberalen Ideen des Vaters und die auf den christlichen Grundwerten beruhende Erziehung der Mutter tragen jetzt Früchte. Die Geschwister schließen sich Menschen an, die ebenfalls Hitlers Unterdrückung jeglicher Kritik, die Verfolgung Andersdenkender, das Verbot sogenannter „entarteter“ Kunst, das Verbrennen von für das Regime unbequemer Literatur ablehnten.

Seit dem Frühjahr 1939 studiert Hans Scholl in München Medizin. Gleichzeitig gehört er - zwangsweise - zur Wehrmacht. Als Sanitätsfeldwebel erlebt er im Sommer 1940 während des Frankreichfeldzuges das unermessliche Leid, das der von Hitler angezettelte Krieg über die Menschen bringt. Als Hans sein Studium fortsetzt, ist er mehr denn je entschlossen, Widerstand gegen Hitler zu leisten. Er schließt sich mit Gleichgesinnten wie

Alexander Schmorell, Christoph Probst und Willi Graf zusammen. Unterstützung erfahren die jungen Leute durch den Philosophie-Professor Kurt Huber und den mit Schreibverbot belegten Schriftsteller Theodor Haecker. Im Mai 1942 kommt auch Sophie nach München, um ihr Studium der Biologie und Philosophie aufzunehmen, nachdem sie vorher zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zum Kriegshilfsdienst als Kindergärtnerin gezwungen worden war. Ihr Bruder Hans macht sie mit seinen Freunden bekannt, der Gruppe, die sich jetzt die "Weiße Rose" nennt. Zu dieser Zeit entschließt sich die Gruppe, nun endlich auch mit öffentlichen Aktionen aktiven Widerstand zu leisten. Es entstehen zunächst vier Flugblätter der Weißen Rose, in denen schärfste Anklagen gegen Hitler und sein Regime erhoben werden. Der deutschen Bevölkerung will man damit die Augen öffnen für die Verbrechen Hitlers, die auch im Namen des deutschen Volkes geschehen. Die Flugblätter werden mit der Post an willkürlich ausgewählte Leute geschickt. Nachdem Hans mit der Studentenkompagnie für drei Monate die Kriegsgreuel an der Ostfront erlebt hat, nimmt die "Weiße Rose" ihre Widerstandstätigkeit im November 1942 wieder auf. Nach dem Zusammenbruch von Stalingrad Ende Januar 1943 scheint die Gelegenheit günstig, die nun vorhandene tiefe Erschütterung der Deutschen für neue Widerstandsaktionen zu nutzen. Nachts malen die Freunde Parolen wie "Nieder mit Hitler" und "Freiheit!" an die Fassaden von Häusern. Gleichzeitig entsteht das sechste Flugblatt, von Professor Huber entworfen. Darin heißt es unter anderem: "Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat.

Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat. ... Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, seine Peiniger zerschmettert und ein neues, geistiges Europa aufrichtet."

Am 18. Februar 1943 legen Hans und Sophie Scholl diese Flugblätter in den Fluren der Universität aus. Dabei werden sie vom Hausmeister beobachtet, der sie festhält und von der Geheimen Staatspolizei festnehmen lässt. Schon am 22. Februar verurteilt der "Volksgerichtshof" die Geschwister Scholl und Christoph Probst zum Tode. Noch am selben Tag führt man sie zur Hinrichtung. In der Überzeugung, dass ihr Opfer nicht umsonst sei, erwarten sie ungebrochen ihr Ende. Hans ruft, bevor er an den Richtblock tritt, mit lauter Stimme: "Es lebe die Freiheit!"

Die Geschwister Scholl waren also, und daran sollte uns der Name unserer Schule erinnern, zwei junge Leute, die sich mit allen Konsequenzen für die Freiheit und die Würde jedes Menschen einsetzten. Ihr Name sollte uns mahnen, stets wachsam zu sein, damit nicht - wie und wo auch immer - eines Tages wieder einmal Bestrebungen die Oberhand gewinnen, die unseren Vorstellungen von Humanität und Gerechtigkeit zuwiderlaufen. Die Geschwister Scholl sind mit dem, was sie taten und wie sie es taten, Vorbilder, in der Erinnerung lebendige Beispiele für couragiertes Handeln gegen Tyrannei und Willkür, aber auch gegen kritiklose Obrigkeitshörigkeit und Opportunismus.
